

Herr Dr. Schliemann (als Gast): Reise nach dem Ida-Gebirge in Troas.

M. II! Ich landete am 13. Mai in der *Dardanellen*-Stadt, um die *Troas* zu besuchen und hätte keine günstigere Jahreszeit dazu wählen können, denn die Witterung ist in jenem Monat noch kühl, die Temperatur variirt in den Thälern zwischen 18 und 26° C. und die Gegend ist noch frei von Fieber. Da das Land unsicher ist und es weder Wagen noch Fahrwege oder Wegweiser giebt, so reist man zu Pferde, in Begleitung eines Führers und wenigstens zweier wohlbewaffneter Gensd'armen. Der Reiz der überall schönen troianischen Landschaft wird erhöht durch die unzähligen, durch Homer berühmt gewordenen, oder sonst durch die Sage verherrlichten oder durch geschichtliche Begebenheiten bekannt gewordenen Punkte. Hier ist der prachtvolle *Hellespont*, der durch die in denselben hineingefallene Helle seinen Namen erhielt und den Völkern auf ihren Wanderungen von Osten nach Westen als Brücke diente. Der Punkt, wo sie diese Meerenge übersetzten, mußte nothwendigerweise bei dem unmittelbar nördlich neben der *Dardanellen*-Stadt gelegenen *Abydos* gewesen sein, denn hier hatte sie im Alterthum eine Breite von nur 7 Stadien oder 1312 Metern, und nach dem Zeugniß des Herodot wurde sie hier, in 480 v. Chr., von Xerxes überbrückt. Auf dieser Stelle soll auch der mythische Held Leander, der den *Hellespont* nächtlich zu durchschwimmen und seine in *Sestos* auf dem gegenüberliegenden Ufer des *Thrakischen Chersones* wohnende Hero zu besuchen pflegte, ertrunken sein. Seit Herodot's Zeit hat zwar der mit einer Geschwindigkeit von einer halben Meile stündlich in's *Aegaeische* Meer strömende *Hellespont*, namentlich an der asiatischen Seite, einen bedeutenden Theil des Ufers weggespült, so daß die Stelle, wo Xerxes übersetzte, von einer Breite von 7 Stadien, die sie damals hatte, auf 16 Stadien angewachsen ist, immerhin aber ist dies noch jetzt der schmalste Punkt.

Die *Dardanellen*-Stadt an der Westseite verlassend, reitet man durch den von Homer verherrlichten Fluß *Rhodos*, dessen Mündung gegenüber man im Thal des jenseitigen Gestades einen kegelförmigen Hügel sieht, welcher im Alterthum als Grab der nach ihrem Tode in eine Hündin verwandelten Hecuba galt. Am Meeresstrand weiterreitend sieht man, auf einer Strecke von zwei deutschen Meilen, rechts und links vom Wege noch weitere vier kegelförmige Tumuli, worüber uns keine Tradition vorliegt. Dagegen giebt uns das Cap *Gygas*, bei welchem wir, 1 Meile von der *Dardanellen*-Stadt, vorbeikommen, nach dem Zeugniß Strabo's den geschichtlichen Beweis, daß zur Zeit des Königs Gyges die ganze *Troas*

unter lydischer Herrschaft war. Nicht weniger interessant ist die unmittelbar neben diesem Cap gelegene Baustelle der alten aeolischen Stadt *Dardanos*, die von Vielen — und sogar von so großen Leuchten der Wissenschaft wie George Grote — durchaus irrthümlich für das homerische *Dardania* angesehen worden ist, denn nach dem ausdrücklichen Zeugniß Homer's lag letzteres nicht am Meer, sondern am Abhange des *Idagebirges*. Auch enthält die in *Dardanos* nur ein paar Fuß tiefe Schutthäufung nur hellenische, aber keine Spur von vorhistorischen Topfscherben. Fast unmittelbar daran grenzt die Baustelle einer anderen alten Stadt, die auf Admiral Spratt's Karte *Ophryneion* genannt und allgemein dafür gehalten wird. Nach meiner Ueberzeugung ist dies jedoch ein großer Irrthum, jedenfalls im Widerspruch mit Strabo, der berichtet, daß neben *Ophryneion* der Teich oder Sumpf von *Pteleos* war. Ein solcher befindet sich aber hier nicht und kann sich auch hier auf dem hohen steilen Felsen nie befunden haben. Einen Teich und Sumpf sieht man aber etwa 1 Meile weiter westlich, neben der, *Palaeocastron* genannten, Baustelle einer alten Stadt, die ich daher mit *Ophryneion* für identisch halte. Zwischen diesen beiden Städten liegt in einer Meereshöhe von 188,2 Metern das Dorf *Ren-Kioi*, von welchem man den ganzen nördlichen Theil der Ebene von *Troja*, sowie den Höhenzug, dessen westlichsten Ausläufer der Hügel *Hisarlik* bildet, übersieht. Wenn man von *Ren Kioi* zur Ebene hinabgeritten ist, kommt man über den kleinen, quellenlosen, daher nur bei sehr starkem, anhaltendem Regen überhaupt Wasser habenden, zu allen anderen Zeiten aber ewig trockenen Regenbach von *Ren-Kioi*. In seinem, einer besseren Sache würdigen Eifer, seine ganz unmögliche Theorie, „als habe das alte *Troja* nicht in der Ebene von *Troja*, sondern im *Dumbrek*-Thale gelegen“, geltend zu machen, hat Herr Brentano in Frankfurt a. M. in seiner kürzlich gegen mich publicirten Broschüre*) höchst lächerlicherweise diesem kleinen Regenbach die hohe Ehre erwiesen, ihn zum homerischen *Simoeis* zu erheben und ihm auf seiner Karte einen ganz falschen Lauf angewiesen. Sowohl auf der Karte der *Troas* des Admirals Spratt, als auch auf der von Professor Virchow seinem berühmten Werke »Beiträge zur Landeskunde der *Troas*« beigefügten Karte, ist der Lauf dieses Regenbaches ganz richtig angegeben. Der das *Dumbrek*-Thal durchströmende wirkliche *Simoeis*, dessen Identität mit dem homerischen *Simoeis* nie im Alterthum in Frage gekommen ist, hat stets, und selbst im heißesten Sommer, fließendes Wasser, und strömt noch jetzt in das, jetzt *Kalifatli-Asmak* genannte, alte Bett des *Skamander*, der — wie ich in meinem neuesten Werke »*Ilios*« genügend dargethan zu haben glaube, einst an der Ostseite der Ebene von *Troja* in den *Hellespont* mündete. Derselbe hat aber im Laufe der Jahrhunderte allmählich seinen Lauf geändert und fließt jetzt an der Westseite der Ebene, neben dem Cap *Sigeion*, in den *Hellespont*. Das Dorf *Yeni-sheer*, welches man auf diesem Cap sieht, liegt auf den

*) *Hion* im *Dumbrek*-Thale, Stuttgart 1881.

Ruinen der alten, von den *Mitylenäern* erbauten Stadt *Sigeion*; am Fusse dieses Vorgebirges liegt der von der Tradition des ganzen Alterthums als das Grab des Achilles bezeichnete, kegelförmige Grabhügel, an dessen Nord- und Ostseite die Baustelle der alten Stadt *Achilleion* gewesen zu sein scheint. Dieser gegenüber, unweit des Strandes, an der Ostseite, sieht man das dem Ajax zugeschriebene Grab, auf dessen Nordseite sich bis zum Meere die Baustelle des alten *Aianteion* ausdehnt, während auf der, Cap *Rhoiteion* genannten Höhe oberhalb dieses Tumulus die noch zu Strabo's Zeit blühende Stadt *Rhoiteion* gelegen haben mufs. Die mit alten Topfscherben bedeckte Baustelle des kleinen, wegen seiner ungesunden Lage im Sommer unbewohnbaren Dorfes *Kum-Kioi*, in der Mitte der Ebene, bezeichnet ohne Zweifel das von Strabo erwähnte Städtchen *Polisma*, und beweisen die, auf dem meinem Freunde Herrn Calvert gehörigen Gut *Thymbra*, in der Südostecke der Ebene gefundenen Inschriften und Trümmer, dafs dort einst die, auch von Homer erwähnte, alte Stadt *Thymbra* stand. Die, *Hanaï-Tepeh* genannte, uralte *Akropolis* dieser Stadt habe ich in Gemeinschaft mit Herrn Calvert ausgegraben, und die dort von uns entdeckten Alterthümer haben wir dem Berliner Museum zum Geschenk gemacht. Das auf dem hohen steilen westlichen Ufer der Ebene gelegene Dorf *Neo-Chori* steht ebenfalls auf der Baustelle einer alten Stadt, welche wahrscheinlich das *Oppidum Nea* des Plinius ist. Auch sieht man etwas nördlich davon, am Fusse des *Hagios Demetrios Tepeh* genannten Hügel's die Trümmer einer Stadt und eines Marmortempels, doch läfst sich der Name derselben nicht bestimmen. Die Trümmer einer bedeutend gröfseren Stadt sieht man auf der künstlich geebneten Felsfläche zwischen jenem Hügel und dem Cap *Sigeion*, jedoch fehlt uns jegliche Tradition hinsichtlich ihres Namens. Auch auf der Südseite der Ebene, auf den Höhen hinter *Bunarbaschi*, sieht man die Mauern und Trümmer einer kleinen Stadt, die circa 90 Jahre lang die völlig unverdiente Ehre gehabt hat, als das homerische *Troja* angesehen zu werden, die ich aber — in Gemeinschaft mit Herrn Calvert — für die Stadt *Gerygis* halte. Jedenfalls glaubt jetzt Niemand mehr an ihre Identität mit *Troja*. Nur etwa 200 Schritt östlich davon, auf steiler Höhe, an der rechten Seite des *Skamander*, sieht man ebenfalls die mit Trümmern bedeckte Baustelle einer uns unbekanntn Stadt.

Ich habe Ihnen nun bereits die Baustellen von 11 Städten in der weniger als 2 Meilen langen, $\frac{1}{2}$ Meile breiten Ebene von *Troja* bezeichnet; es bleibt mir aber noch übrig, als zwölfte und bedeutendste das weltberühmte *Ilion* zu erwähnen, dessen grofse, mit Säulen, Bruchstücken von marmornen Sculpturen und Topfscherben bedeckte Baustelle auf eine Stadt von 70000 Einwohnern hinzuweisen scheint; für mindestens eine solche Bevölkerung spricht auch das grofse, an der Nordseite befindliche Theater, welches wohl 10000 Zuschauer fassen kann. Aber nur etwa den fünfundzwanzigsten Theil dieser Baustelle nimmt der Hügel *Hissarlik* ein, in welchem ich im April 1870 meine Forschungen anfang und im Juni 1879

beendigte. Keine der hier aufeinander gefolgtten fünf vorhistorischen Städte, durch deren Trümmer und Schutt der Hügel um 14 Meter in Höhe und 50 bis 150 Meter in Breite zugenommen hat, dehnte sich über die kleine Fläche desselben hinaus aus. Dem *Ilion* der klassischen Zeit diente *Hissarlik* als *Akropolis* und als geheiligter Bezirk für seine Tempel, aus welcher Ursache hier denn auch die Schutt- und Trümmeranhäufung aus der hellenischen Periode nur geringfügig ist und 2 Meter in Tiefe nicht übertrifft. Die durchschnittliche Schuttanhäufung in *Hissarlik* beträgt somit 16 Meter in Tiefe. In der unteren Stadt dagegen beträgt sie 2 bis 5 Meter, jedoch findet man hier nur Trümmer aus klassischer Zeit und durchaus keine Spur von vorhistorischen Sachen.

Wenn man nun die fünf kleinen, in der Ebene von *Troja* gelegenen Dörfer betrachtet, deren Bewohner die größte Mühe haben, von den Producten des Bodens ihre elende Existenz zu fristen, und bedenkt, daß es hier einst 12 blühende Städte gab, wovon wenigstens 11 gleichzeitig existirten, und worunter die eine, *Ilion*, wenigstens 70 000 Einwohner hatte, so fragt man sich verwundert, wie es nur möglich war, daß sich eine so große Menschenmasse hier ernähren konnte, zu einer Zeit, wo die Communicationsmittel noch in höchst primitivem Zustande waren! In der That kann man sich dies nicht anders erklären, als dadurch, daß damals die jetzt durch Vernachlässigung des Ackerbaues versumpfte und verpestete Ebene von *Troja* aus blühenden Aeckern bestand; und was nun speciell *Ilion* betrifft, so hat hier die *ileiische* Pallas Athene zu allen Zeiten einen sehr berühmten Cultus gehabt, und muß die Stadt bis in die späteste Zeit ein viel besuchter Wallfahrtsort gewesen sein, denn noch als der Kaiser Julianus, als Prinz, in 354 oder 355 n. Chr. *Ilion* besuchte, zu einer Zeit, als die Zerstörung der heidnischen Tempel längst decretirt war, sah er noch hier die glühenden Opferfeuer auf den Altären der Götter, und fand er hier Fremdenführer, die den Wallfahrern die Merkwürdigkeiten der Stadt zeigten.

Die sechs von mir durch Ausgrabungen erforschten Tumuli oder sogenannten Heldengräber der Ebene von *Troja* haben sich als Kenotaphia erwiesen und scheinen einer vor-homerischen Zeit anzugehören und vom Dichter zur Ausschmückung seiner Beschreibungen benutzt worden zu sein, mit Ausnahme natürlich des, *Ujek-Tepeh* genannten, größten Tumulus, welches sich durch meine Ausgrabung als das Kenotaphion des Festus erwiesen hat, des vertrauten Freundes von Caracalla, den dieser Kaiser ermordete, um seinen Patroklos zu kriegen und das Leichenbegängniß, welches Achilles seinem Freunde machte, nachahmen zu können.

Von *Hissarlik*, wo ich übernachtete, ritt ich am 14. Mai in südlicher Richtung durch die Ebene, und fand, unweit des türkischen Dorfes *Boskizi*, in einer Meereshöhe von 46,8 Metern die Baustelle einer unbekanntten alten Stadt. Die Baustelle einer gar viel größeren Stadt wird durch die mächtigen Ruinen von Bädern und anderen Bauten aus römischer Zeit bei den, in einer Meereshöhe von 23,2 Metern gelegenen, heißen Quellen von *Ludja*

Hamam bezeichnet. Die eine der dortigen Quellen hat eine Temperatur von $53\frac{1}{2}^{\circ}$ C., die andere konnte ich mit meinem nur bis $62\frac{1}{2}^{\circ}$ reichenden Thermometer nicht messen. Es sind hier auch moderne Badeeinrichtungen, dieselben sind aber vernachlässigt und fand ich hier keinen Menschen. Eine weitere alte Baustelle wird von dem in einer Meereshöhe von 185,4 Metern gelegenen Dorfe *Kestambul* bezeichnet, welches ich durchaus mit der alten Stadt *Coloniae* für identisch halte, die ihren Namen von den Tausenden großer grabsteinförmiger Granitblöcke, womit die Felder der Umgegend übersät sind, erhalten zu haben scheint; auch stimmt die Lage mit den Angaben Strabo's. Auch das Dorf *Kush-Deressi*, welches ich am folgenden Tage erreichte, und welches in einer Meereshöhe von 56,3 Metern liegt, ist die Baustelle einer alten Stadt, und halte ich dieselbe jedenfalls für das schon von Homer erwähnte *Larissa*, zumal da auch seine Lage vollkommen mit den Angaben Strabo's stimmt. Ich besuchte darauf die unweit des Flusses *Satnioeis* befindlichen heißen Salzwasserquellen des elenden Dorfes *Toozla*, welches identisch ist mit dem von Strabo erwähnten *Trayasa*; viele Säulen und Skulpturen sind stumme Zeugen der Pracht der alten Stadt, welche ihren Reichthum dem aus den unzähligen Salzquellen bezogenen Salze verdankte. Jetzt sind diese Quellen beinahe ganz vernachlässigt. Mehrere derselben sind kochend, jedoch giebt es andere von geringerer Temperatur, und fand ich eine, die nur 40° , und eine andere, die nur 60° C. hat. Hier an den *Satnioeis* versetzt Homer die *Leleger*. Ich besuchte darauf das in einer Meereshöhe von 117,9 Metern gelegene Dorf *Kulakli-Kioi*, welches mit dem von Strabo erwähnten späteren *Chryse* identisch ist, denn die Ruinen des Tempels des Apollo Smintheus wurden hier in 1866 von Mr. Pullan ausgegraben. Ich übernachtete im Dorfe *Baba*, auf dem westlichsten Ausläufer des Cap *Lekton*, und erstieg am 16. Mai den in einer Meereshöhe von 355,7 Metern gelegenen höchsten Gipfel dieses Caps, auf welchem ich den der Sage nach von Agamemnon errichteten Altar der 12 Götter fand. Aber schon die Zahl 12, sowie die hellenischen Topfscherben, die ich zwischen den Steinen dieses Heiligthums fand, bewiesen mir, daß Agamemnon nicht dessen Gründer gewesen sein kann, und daß es einer viel späteren Zeit angehören muß. Von dort auf den aus Lava und vulkanischer Asche bestehenden Uferhöhen des Golfes von *Adramytheion* weiter reitend, erreichte ich desselben Tages die alte Stadt *Assos*, deren höchster Punkt 232,7 Meter Meereshöhe hat. Die Mauern dieser Stadt sind besser erhalten als die irgend einer anderen hellenischen oder römischen Stadt, jedoch ist die allgemeine Meinung, „daß sie uralt sind“, durchaus irrig. Meistentheils sind sie aus römischer Zeit, jedoch sah ich hier und da auch Mauern, denen ich gerne die makedonische Zeit zuschreibe. Zwei Mauern schreibt man der vorhistorischen Zeit zu, weil sie, dem Anscheine nach, aus Polygonen bestehen und sich innerhalb später darüber hin gebauter Mauern befinden. Wenn man sie jedoch genau betrachtet, so sieht man, daß die Blöcke zwar auf der Außenseite Poly-

gonalform haben, sonst aber, gleich wie die Steine der übrigen Mauern, keilförmig sind, und dafs, wie in jenen, so auch in diesen sowohl der Raum zwischen den Keilen, als auch der innere Raum in der Mauer, mit kleinen Steinen ausgefüllt ist. Ausserdem sind auch diese Blöcke augenscheinlich mit eisernen Spitzhämmern abgesplittert. Ich kann daher selbst diesen Mauern kein höheres Alter als das 5. oder 6. Jahrhundert v. Chr. zugestehen. Da *Assos* der einzige Ort am nördlichen Ufer des Golfes von *Adramytheion* ist, der einen Hafen hat, so halte ich es für identisch mit dem alten homerischen *Chrysa*, welches einen solchen hatte.

Es ist beachtenswerth, dafs, mit Ausnahme des hochgelegenen Dorfes *Baba*, zwischen dem der Insel *Tenedos* gegenüber gelegenen *Alexandria Troas* und *Adramytheion*, aus Furcht vor Seeräubern, nicht ein einziges Dorf am Meeresufer gebaut ist. Ja, alle Dörfer liegen $\frac{1}{2}$ oder 1 Meile weit auf den Höhen landeinwärts, jedes derselben aber hat am Strande ein Holzlager, welches Scala genannt wird und von welchem man bei ruhigem Wetter Bretter und Balken verschifft. Der Weg von *Assos* nach *Adramytheion* geht fast fortwährend durch den tiefen Sand des Ufers; die Gegend ist aber malerisch schön, denn bald nähert sich der Höhenzug dem Strande und fällt fast senkrecht zu ihm ab, bald entfernt er sich auf $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Meile davon und bildet herrliche, mit Olivenbäumen bepflanzte Ebenen; diese Bäume gedeihen hier sehr üppig und erreichen die Gröfse gewaltiger Waldbäume. Ich passirte eine Menge kleiner Flüsse, fand aber nur an einem derselben, dem *Tsatschinderessi*, alte Trümmer, nämlich die mit Olivenbäumen bewachsene, *Devrent* genannte, Baustelle einer alten Stadt, die ich durchaus für das von Herodot, Scylax und Strabo erwähnte *Antandros* halte, umso mehr, als mir *Devrent* nur eine Corruption von *Antandros* zu sein scheint. Nach einer von mir in der Moschee des benachbarten Dorfes *Eryilar* gefundenen Inschrift, grenzte an das Gebiet von *Antandros* das der uns sonst unbekanntes Stadt *Peltae*, die ich in der Baustelle einer alten Ansidelung neben jenem Dorfe zu erkennen wage. Von dort gelangte ich zu den ganz nahe am Meere, im Anfang der Ebene von *Adramytheion* gelegenen, *Ludja Hamam* genannten, sehr besuchten Heilquellen; die eine derselben ist kalt und hat 11°, die andere heifs und hat 52 $\frac{1}{2}$ ° C. Auch ist dort ein in hohem Rufe stehendes Morastbad von 37 $\frac{1}{2}$ ° C. Grofse genuesische Ruinen zeugen von der Berühmtheit dieser Quellen im Mittelalter. Da aber der Boden sumpfig ist, so geht hier durch den Detritus der üppigen Vegetation der Torfanwuchs so rasch vor sich, dafs die Mauern nur eben noch aus der Wiese hervorgucken und in weniger als einem Jahrhundert ganz darin verschwinden werden. In weniger als $\frac{1}{4}$ Meile im Hintergrunde sieht man einen, jetzt *Ludja Tepessi* genannten, etwa 150 Fufs hohen, allein stehenden stark bewaldeten Hügel. Aus zwei schwerwiegenden Gründen wage ich die Behauptung, dafs wir in diesem Hügel den homerischen Berg *Plakos* und in *Ludja Hamam* die Baustelle von *Thebe*, der von Achilles zerstörten Residenz des Ection, der Vaterstadt von Hector's Gemahlin, *Andromache*, erkennen müssen; erstens

weil dies *Thebe* am Fusse eines bewaldeten (*ὄλιεσση*), *Plakos* genannten Berges lag, von welchem es sein Epitheton *ὄποπλακίη* erhielt, während wir uns diese Stadt unmöglich anderswo als in der Ebene von *Adramytheion* denken können, und es weder in letzterer, noch sonst irgendwo an diesem Meerbusen einen alleinstehenden Hügel giebt; zweitens, weil seiner herrlichen Lage am Meeresgestade, sowie seiner berühmten Heilquellen wegen *Ludja Hamam* durchaus die Baustelle einer uralten Ansiedelung bezeichnen muß. *Thebe* muß also tief in diesem Morast begraben liegen jedoch würde seine Ausgrabung wegen der dazu nöthigen Dampfpumpen sehr kostspielig sein.

Von hier in östlicher Richtung weiterreitend, passirte ich die Flüsse *Güreliotissa* und *Kisillkedjili*, in welchem letzteren Namen ich zu meiner Freude den *Killos* wiedererkenne, an dessen Ufer nach Strabo die homerische Stadt *Killa* mit ihrem Tempel des Apollo Smintheus lag, neben welchem letzteren sich der große Tumulus des Helden *Killos* befand. Wenn nun dieser Grabhügel noch vorhanden wäre, so wäre sowohl der Tempel als auch die Stadt *Killa* leicht zu finden. Aber der Tumulus ist längst vom Flusse weggespült und die Stadt und der Tempel liegen tief unter seinen Alluvia begraben, mit denen er die Ebene erhöht und beträchtlich erweitert hat. Außerdem wechselt der *Killos* fortwährend sein Bett, so daß hier an die Auffindung alter Baustellen gar nicht zu denken ist. Aber noch öfter scheint der darauf folgende größere Fluß *Zeitunli* sein Bett zu wechseln und sind die von ihm angerichteten Verheerungen so groß, daß auf eine weite Strecke kein Ackerbau möglich ist. Auch die Stadt *Adramytheion*, die ich um 6 Uhr Abends erreichte, wird von zwei kleinen Flüssen durchschnitten. Diese Stadt ist erst vor etwa 200 Jahren erbaut, und ist höchst sonderbarer Weise keine Tradition erhalten, wo das uns aus dem Alterthum bekannte *Adramytheion* gelegen haben mag. Irrthümlich wird von Vielen behauptet, es habe auf den Höhen hinter der jetzigen Stadt gelegen, denn auf denselben findet man nirgends eine Spur von alten Trümmern; Andere behaupten, es habe nahe am Meere gelegen und sei unter den Alluvia der Flüsse verschwunden, und scheint mir dies jedenfalls das Richtige zu sein.

Da ich über meine Weiterreise über das *Idagebirge* bereits vor vierzehn Tagen einen Vortrag in der Anthropologischen Gesellschaft gehalten habe, so will ich mich darüber hier kurz fassen. Ich schlug den bis jetzt noch nie in der Neuzeit von Reisenden gewählten Weg auf der Ostseite des *Ida* ein, da nach Professor Virchow's Meinung dies der Weg sein muß, den Xerxes einschlug, denn auf keine andere Weise kann die Angabe Herodot's erklärt werden, daß der Perserkönig auf der Route von *Adramytheion* zur Ebene von *Troja* den *Ida* zur Linken hatte. Daß dieser Weg im Alterthum die Hauptstraße war, scheint ein in einer Meereshöhe von 1306 bis 1310 Metern befindliches Doppeltbor zu beweisen, welches augenscheinlich von Menschenhand im Felsen ausgehauen ist. Jetzt aber ist diese Straße sogar in *Adramytheion* völlig unbekannt,

und findet der geringfügige Verkehr auf dem Wege auf der Westseite des *Ida* statt.

Im Dorfe *Evjilar* an der anderen Seite angelangt, bestieg ich am folgenden Tage die beiden höchsten Punkte des *Ida*, den *Sarikis*, welcher eine Meereshöhe von 1766,8 Meter hat, und den *Gargaros*, der noch um 2½ Meter höher ist. Ich besuchte später die nur zwei Stunden Weges von *Evjilar* entfernte alte Baustelle auf dem Hügel *Kurschunlu-Tepe*, die ich für identisch halte mit dem homerischen *Dardania* und *Palaiskepsis*, und darauf die Stadt *Beiramitsch*, die auf der Baustelle des späteren *Scepsis* zu liegen scheint. Von dort untersuchte ich die Ruinen auf dem Berge *Tschali Dagh*, welche die Baustelle des alten *Kebrene* bezeichnen und in einer Meereshöhe von 544 Metern liegen; ferner das Dorf *Bujuk Bunarbaschi*, welches auf der Baustelle der alten Stadt *Aenea* zu liegen scheint; dann die Stadt *Iné* oder *Ezineh*, die ebenfalls auf den Trümmern einer alten Stadt liegt, welche *Skamandria* sein mag. Ich setzte meinen Weg fort über *Kemanli Kioi*, welches in einer Meereshöhe von 150 Metern liegt und wahrscheinlich identisch ist mit dem alten *Hamaxitos*, und kam darauf nach der von Antigonos gegründeten und von diesem *Antigoneia*, später aber von Lysimachos zu Ehren Alexander's des Großen *Alexandreia Troas* genannten Stadt, die *Tenedos* gegenüber am Meere liegt und circa 10 Kilometer im Umfang hat, daher mehrere hunderttausend Einwohner gehabt haben muß. Die Mauern, welche in ihrem ganzen Umfange nachzuweisen und auf vielen Stellen ziemlich gut erhalten sind, zeigen ganz dieselbe Bauart, wie die vorhin beschriebenen Mauern von *Assos*. Die Baustelle ist mit großartigen Ruinen bedeckt, jedoch ist hier die Schuttanhäufung fast überall höchst geringfügig und beträgt nur an wenigen Stellen 2 bis 3 Meter. Unmittelbar neben *Alexandreia* und nördlich davon liegt *Talian Kioi*, welches ohne jeden Zweifel die Baustelle des alten *Achaeion* bezeichnet. Vor 13 Jahren fand ich hier nur ein einziges Haus, während *Talian Kioi* jetzt ein Dorf von etwa 100 wohlgebauten Häusern ist. Von hier kehrte ich über *Hissartik* nach der *Dardanellen*-Stadt zurück.